

HEUTE Mission Investing

DANKE

Die Rubrik „Mission Investing heute“ wird unterstützt von:

 IMPACT IN MOTION

Abbildung: © PantherMedia/James Steidl

Mit Mission Investing ernst gemacht

Ihre Stiftung ist zu klein, das Thema zu komplex, die Wirkung zu diffus? Immobilien-Initiativen mit starkem sozialem Impact beweisen, dass es trotzdem geht. Eine Inspiration für engagierte Nachahmer und Stiftungen, die bislang noch zögern.

Von Christina Moehrle

Die Werte sind wichtiger als das Geld. Gemeinwohl steht vor Eigenwohl. Schöne Worte, die die Vision auf den Punkt bringen. Doch die Bürgerstiftung Pfalz wollte es nicht bei der edlen Absicht belassen. Mit einem Stiftungskapital von nur 70.000 EUR wagte sie vor fünf Jahren den Sprung in die Umsetzung. Zu 95% floss das Vermögen in das Stifrgut Keysermühle, ein ehemaliges Seminarhaus der evangelischen Kirche an der südlichen Pfälzer Weinstraße, das zu einem gemeinnützigen, integrativ geführten Naturhotel umgestaltet wurde. Mit anderen Worten: regionales Mission Investing in Reinkultur.

Teresa Karayel macht keinen Hehl daraus, dass dieser bewusste Schritt für sie Bedingung war, in den Stiftungsvorstand zu gehen. „Es gab schon ab und zu kritische Fragen, aber heute sind alle davon überzeugt, dass dieser Weg, mit unserem Stiftungsvermögen umzugehen, der richtige war“, lautet ihr Resümee aus neun



Teresa Karayel

Jahren Einsatz für die Bürgerstiftung Pfalz. Der Traum, Nachhaltigkeit, Regionalität und Inklusion unter einen Hut zu bekommen, trägt mittlerweile Früchte: integrative Arbeitsplätze für 13 Menschen mit Behinderung, positive soziale und öko-

logische Effekte auf die Lieferanten- und Kundenkette, 10.000 Hotelgäste und Pachteinnahmen in Höhe von 50.000 EUR pro Jahr. „Der eigentliche Gewinn für uns liegt aber darin, dass unser Geld überschaubar und greifbar investiert ist. Es steckt in einem Sozialunternehmen, bei dem man den Mehrwert unmittelbar erleben kann.“

Dass viel ehrenamtliches Engagement dafür erforderlich sei, wie manche vielleicht unkten, erwies sich als falsch. Der Hotel- und Restaurantbetrieb, der auf Umweltbewusstsein und soziale Gerechtigkeit setzt, operiert laut Karayel fast nur mit bezahlten Stellen. Lediglich die Bürgerstiftung selbst braucht, wie viele andere Stiftungen auch, noch den Probono-Einsatz ihres Vorstands. Die Herausforderungen reißen dabei nicht ab. Dass der Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit und Werteorientierung zuweilen schmerzhaft ausfallen kann, gesteht die gelernte Architektin und hauptberufliche Energiewendemanagerin gerne ein. „Es war schon sehr eng für die Stiftung im vergangenen Jahr. Aber wir werden von Menschen gefördert, die an unsere Mission glauben und die fest davon überzeugt sind, dass solche Projekte langfristig eine sicherere Geldanlage sind als die Angebote der Banken.“

Eine Gemeinwohl-Bilanz ist für die Bürgerstiftung essenziell

Ein alternatives Denken rund um das Thema Geld scheint die Bürgerstiftung Pfalz besonders zu prägen. Ihre ethischen Anlagekriterien sehen primär eigene Projekte vor, die auf der zweiten Stufe von Initiativen Dritter ergänzt werden können. Vorbedingung: der Wille zur Gemeinwohlbilanz. Sie steht im Zentrum des Konzepts der Gemeinwohl-Ökonomie und misst unternehmerischen Erfolg nicht primär am Finanzgewinn, sondern an seinem Beitrag zum Gemeinwohl. Dazu zählen Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung sowie Transparenz – mit allen Beteiligungsgruppen (Stakeholdern) des Unternehmens.